

46^R Rudolf Schlichter

Calw 1890 – 1955 München

Landschaft mit Fabelwesen und Figurine. Um 1916
Aquarell, Gouache, Gold- und Silberbronze und
Aquarellfirnis auf Papier, auf grauem Papier montiert.
20,2 × 18,7 cm (8 × 7 3/4 in.). Kleine Farbverluste.
[3106] Gerahmt.

Provenienz
Christina und Volker Huber, Offenbach (1992 bei Karl
& Faber, München, erworben)

EUR 12.000–15.000

USD 14,100–17,600

Ausstellung
Rudolf Schlichter. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen.
Tübingen, Kunsthalle; Wuppertal, Von der Heydt-
Museum; München, Städtische Galerie im Lenbachhaus,
1997/98, Kat.-Nr. 8, Abb. S. 73 / Rudolf Schlichter. Eros
und Apokalypse. Koblenz, Mittelrhein-Museum, und
Halle, Kunstverein „Talstrasse“, 2015/16, Kat.-Nr. 9,
Abb. S. 68

Literatur und Abbildung
Auktion 184: Kunst alter und neuer Meister. München,
Karl & Faber, 1./2.12.1992, Kat.-Nr. 1207, Abb. Tf. 73

Wir danken Dr. Sigrid Lange, Königswinter, für freundliche
Hinweise.

Weitere Werke aus der Sammlung Christina und Volker Huber
im Katalog *Moderne Kunst und 19. Jahrhundert* (Lose 370–389).

Wie in einem buntbewegten Spiegelkabinett, das uns allerlei
Verzerrungen und Verschiebungen vorführt, präsentiert der
junge Rudolf Schlichter seltsame Mischwesen in einer undefi-
nierbaren Landschaft. Herkunft, geschweige denn Wesensart
dieser Geschöpfe lassen sich nicht entschlüsseln. Ein immer
wiederkehrendes Motiv sind Augen, deren unmittelbare Umge-
bung wir aufgrund unserer Sehgewohnheit immer in Gesichter
einzubetten versuchen, was mal mehr, mal weniger gelingt.

Dabei funktioniert Schlichters Panorama auch als klas-
sisches Kippbild – drehen wir es um 180 Grad, erscheinen
andere Verkörperungen, das Oben wird zum Unten, hernieder-
sinkende Dinge beginnen zu schweben, Objektbeziehungen
verändern sich und geraten in neue Bewegungen. Formen
schließen sich zu Figurationen zusammen, die dennoch an
einer oder mehreren Stellen wieder in den Umräum ausgrei-
fen, als würden sie damit verdeutlichen, dass nichts festge-
fügt oder endgültig ist, sondern allem ein unwägbarer Verän-
derungsdrang innewohnt.

Und natürlich ist genau das ein Hauptmerkmal des
Zeitgeschehens, vor dessen Hintergrund dieses Bild entstan-
den ist. Der Erste Weltkrieg stellt die bisherige Ordnung auf
den Kopf, alte Gewissheiten und Sicherheiten zersetzen sich
im Gasdunst der Schützengräben. Tiefe Verunsicherung und
Misstrauen in die Gestaltungskraft des Staatswesens nisten
sich ein im Gemüt der Menschen. Doch wirkt das gesell-
schaftliche Umfeld hier vor allem als Katalysator der inneren
überreichen Vorstellungskraft des jungen Künstlers, in der
Protagonisten der Hochliteratur und virile Haudegen des Kol-
portagegenres auf die überaus sensible Gefühlswelt eines
Suchenden treffen, der in vielerlei Hinsicht anders ist als seine
Zeitgenossen und unter dieser Differenz leidet, wie er sie
andererseits trotzig stolz betont.

Rudolf Schlichter, der später in den Schoß des Bürger-
lichen strebt (in dem er sich innerlich doch nie aufgehoben
fühlen wird), ist in diesem Bild noch ganz jugendlicher Rebell,
der lustvoll-getrieben allen Autoritäten eine farbstarke Ver-
weigerung entgegenmalt. So können wir dieses Bild gleichzei-
tig als protodadaistisches Dokument lesen. MS

